

**Übersetzter Brief der ehemaligen Zwangsarbeiterin Anna K.**

**Archivsignatur:** dzsw1429

Xxxxx

Sehr geehrte Frau Wenzel,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben, schicke ich Ihnen die gewünschte Erklärung.

Meine Personaldaten: xxxxx geboren am 26. Juli 1924 in Łódź.

In Łódź arbeitete ich bei der Firma Telefunken bis 1944. Im August 1944 wurde ich zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Zwei Wochen arbeitete ich in der Fabrik, die heute „Diora“ heißt. Dann brachte man uns nach Berlin zur Firma Telefunken, wo ich die Arbeitskarte bekam, die ich beifüge. Ich wohnte in den Baracken in Reinickendorf in der Graf-Roedern-Allee 16. Von Telefunken wurde ich in die Fabrik Osram versetzt. (...)

Bei der Arbeit hatte ich sehr nette Gesellschaft, da ich zusammen mit den Künstlern der Berliner Oper arbeitete. Ich konnte die deutsche Sprache, und wohl deswegen achteten sie mich. Anfang November wurde ich wegen des Inhalts eines Briefes, den ich an meine Familie geschrieben hatte, festgenommen und ins Lager in Fehrbellin eingesperrt. Dort arbeitete ich von 18 bis 6 Uhr früh in der Fabrik, in der Hanf verarbeitet wurde. Auch dort halfen mir meine Sprachkenntnisse. Meine Lagernummer lautete 355. An das Datum der Freilassung kann ich mich nicht erinnern.

Nach Hause kehrte ich im Mai 1945 zurück. In Łódź setzte ich meine Ausbildung fort. Ich absolvierte das Gymnasium und studierte dann Wirtschaftswissenschaft.

Aus der Zeit meiner Arbeit bei Telefunken weiß ich noch den Namen eines Mitarbeiters. xxxxx der in der Rosenallee wohnte. Er war der erste Geiger in der Berliner Oper. Die Ernährung war sehr schlecht. Aber ich habe gute Erinnerung an die deutschen Mitarbeiter. (In jeder Nation gibt es kluge und gute Menschen, wie auch dumme und böse.)

**Übersetzter Brief der ehemaligen Zwangsarbeiterin Anna K.**

**Archivsignatur:** dzsw1429

Als Anlage füge ich die Kopie meiner Arbeitskarte und mein letztes Foto bei, gemacht während des Einkaufsbummels in Linz, Österreich.

Hochachtungsvoll

XXXXX